Absender:

Name:

Straße:

PLZ, Ort:

Tel. für Rückfragen:

eMail für Info:

Gen-ethisches Netzwerk e.V.
Brunnenstr. 4
10119 Berlin

Eine Alternative:

Ökologische Pflanzenzüchtung

In der ökologischen Landwirtschaft werden Sorten benötigt, die ohne Pestizide auskommen und die dem jeweiligen Standort optimal angepasst sind. Die Entwicklung solcher Sorten ist sehr zeitaufwändig und arbeitsintensiv. Bis heute sind viele Sorten, die in der ökologischen Landwirtschaft eingesetzt werden, Produkte der konventionellen Züchtung.

Mit Dr. Bernd Horneburg teilt das GeN eine langjährige Verbindung, die weit in die 1990er Jahre zurückreicht. Der Agrarwissenschaftler forscht heute an der Uni Göttingen zu Standortanpassung und ökologischer Züchtung und arbeitet mit Kolleginnen und Kollegen an der Entwicklung von Soja-Sorten, die auch in hiesigen Breiten gute Erträge bringen - natürlich ohne Gentechnik!

Bernd Horneburg
(ZüchterInnen-Netzwerk Kultursaat e.V.)

„Vor ein paar Jahren hat das GeN einen Fall von Gentechnik-Kontamination einer Tomaten-Genbank in den USA ausgegraben. Das ist für mich als ökologisch arbeitender Züchter natürlich extrem wichtig. Denn auch ich bekomme Proben aus Genbanken."

Zeitschrift für Informationen und Kritik zu Gentechnik und Biopolitik

GID 212
Titelthema: Saatgut
(50 Seiten)

Möchten Sie weitere Informationen zum Thema? Der Gen-ethische Informationsdienst (GID) 212 versammelt Hintergrundinformationen zum Thema Saatguterzeugung, Nulltoleranz und den Kampf für das Recht auf Nachbau von Saatgut.

Ein **GID-Probeheft** erhalten Sie für 5 Euro + Porto (regulärer Preis 8,50) beim GeN, Tel.: 030 - 685 70 73.

www.gen-ethisches-netzwerk.de

GeN
Gen-ethisches Netzwerk e.V.
Brunnenstr. 4 • 10119 Berlin
Tel.: 030 - 685 70 73 • Fax: 030 - 684 11 83

Das GeN setzt sich ein

- für nachhaltige Landwirtschaft statt Patente auf Leben und Destruktivtechnologien
- für eine gerechte Gesundheitsversorgung statt Gen-Technokratie und Ökonomisierung
- für Teilhabe statt Normalisierung und genetische Diskriminierung
- für globale Gerechtigkeit statt Biopiraterie und biomedizinische Ausbeutung

Das GeN ist das kreative Gegengewicht zum Interessenbündnis aus Wissenschaft, Industrie und Politik.

Geben Sie Ihrer Kritik eine Stimme:
WERDEN SIE FÖRDERMITGLIED des GeN!

Christof Potthof (GeN)
und Siegrid Herbst,
(IG Saatgut)

„Für uns ist die Kooperation mit dem GeN für eine gentechnikfreie Landwirtschaft von großer Bedeutung. Tiefe Einblicke in die Gentechnik-Debatte - nicht zuletzt nachlesbar im GID - stehen für uns im Mittelpunkt."

Siegrid Herbst ist Koordinatorin der Interessengemeinschaft gentechnikfreie Saatgutarbeit (IG Saatgut), einem Zusammenschluss von gewerblichen und nicht gewerblichen Züchterinnen, Züchtern und Initiativen.

Spendenkonto Gen-ethisches Netzwerk: GLS Bank
Konto-Nr.: 1111 902 333, BLZ: 430 609 67

M. Großmann/pixelio.de

Saatgut:
Gentechnikfreiheit erhalten!

Januar 2013

GeN Gen-ethisches Netzwerk e.V.

Saatgut: Gentechnikfreiheit erhalten!

Arenen des Widerstandes:

Kontaminiert, gestohlen und umkämpft

Saatgut, Samen und Sorten sind zunehmend umkämpfte Güter. Durch die Ausweitung des globalen Marktes werden immer größere Anteile zu einer handelbaren Ware gemacht. In den Bereichen Forschung, Entwicklung und Züchtung gehen Techniken und Methoden Hand in Hand mit den juristischen Ränkespielen um geistige Eigentumsrechte an neuen Eigenschaften - bis hin zur Patentierung ganzer Pflanzen und Pflanzensorten.

Eine zentrale Gefahr:

Die Kontamination

Eine der zentralen Gefahren bei der Nutzung gentechnisch veränderter Saaten ist, dass sich die Genkonstrukte unkontrolliert ausbreiten und dann nicht mehr zurückgeholt werden können.

Bei den Untersuchungen der Bundesländer im Jahr 2012 erwiesen sich alle getesteten Rapsproben als gentechnikfrei. Glücklicherweise ist es also noch nicht zu spät: Die Produktion von gentechnikfreiem Saatgut ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch möglich. Wir dürfen uns aber nicht daran gewöhnen, dass Saatgut immer wieder gentechnisch veränderte Anteile enthält. Züchterinnen und Züchter, die ohne Gentechnik arbeiten wollen, haben erheblichen - auch finanziellen - Aufwand zu betreiben, um ihr Saatgut vor Kontamination zu schützen. Mit den ZüchterInnen fordern wir deshalb, dass das Verursacherprinzip gilt: Die Kosten müssen von den Firmen getragen werden, die gentechnisch verändertes Saatgut auf den Markt bringen.

Das GeN weist seit vielen Jahren darauf hin, dass es kein Nebeneinander gentechnisch veränderter und gentechnikfreier (konventioneller wie ökologischer) Saaten geben kann. Denn es gibt keine Methode, die verhindern kann, dass bei einem Anbau gentechnisch veränderter Sorten benachbarte Felder kontaminiert werden. Bienen werden nie dazu gebracht werden können, Feldgrenzen zu beachten - ganz zu schweigen von dem Kontaminationsrisiko, das entsteht, wenn beispielsweise Mähdrescher oder Sämaschinen überbetrieblich eingesetzt werden.

Im Sinne der Saatgut-Industrie:

Das Urteil des Europäischen Gerichtshofs

Ein Urteil des Europäischen Gerichtshofs (EuGH) vom Juli 2012, das in den Medien größtenteils als Erfolg für die Artenvielfalt und die bäuerliche Landwirtschaft gefeiert wurde, erweist sich bei genauerer Untersuchung leider eher als Sieg der Saatgutindustrie: Der Handel mit alten Saatgutsorten, die nicht in den offiziellen Sortenkatalogen aufgeführt sind, bleibt weiter verboten. Die französische Saatgut-Initiative *Kokopelli*, die vor den EuGH gezogen war, äußerte sich enttäuscht: Die Biodiversität werde durch das Urteil „auf dem Altar des Produktivismus geopfert".

(Hintergrundinformationen zum Fall Kokopelli finden Sie im Artikel „EU-Saat: Einfalt oder Vielfalt?" von Christof Potthof, GID 213, S.45)

Unternehmen horten Patente auf Saatgut

Kein Patent auf Leben!

Patente sind der treibende Faktor hinter einer galoppierenden Marktkonzentration im Saatgutsektor. Der Wettbewerb wird ausgeschaltet und kleine und mittelständische Züchter verdrängt. International tritt die Initiative *Kein Patent auf Leben!* - um unser Beiratsmitglied Ruth Tippe - im Bündnis *No Patents on Seeds* (Keine Patente auf Saatgut) gegen diese Entwicklung ein. Ihre Unterschriftensammlungen, Kundgebungen und Einsprüche beim Europäischen Patentamt finden breite Unterstützung bei Bürgerinnen und Bürgern.

(www.keinpatent.de)

Unabhängige Arbeit braucht unabhängiges Geld.
Als Fördermitglied geben Sie uns besonders verlässlichen Rückhalt.

Spenden / Fördermitglied werden

Ja, ich spende dem GeN

☐ ____ € (einmalig)

Ja, ich werde Fördermitglied

des Gen-ethischen Netzwerk (GeN) mit
☐ vierteljährlich
☐ halbjährlich
☐ jährlich

einer Spende von jeweils
☐ 30 €
☐ 50 €
☐ 100 €
☐ ____ €

Ich bin einverstanden, dass das GeN bis auf Widerruf diese Spende(n) von meinem Konto per Lastschrift einzieht. Ohne andere Angaben gilt der Förderbeitrag für das Kalenderjahr /-halbjahr /-quartal.
Die Fördermitgliedschaft kann jederzeit beendet werden.

KontoinhaberIn:

.....

Konto-Nr.:

.....

Bank:

.....

BLZ:

.....

Datum, Unterschrift:

.....

Hinweis zum Datenschutz: Wir nutzen Ihre Angaben ausschließlich selbst und geben sie nicht an Dritte weiter.

Zurück an
oder an

Fax 030 - 684 11 83
Gen-ethisches Netzwerk e.V.
Brunnenstr. 4 • 10119 Berlin